

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 73 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Schneeschuh-tour
Premiere
S.A.C. Bern
Niderhorn

28./29. Januar 1995
Tourenleiter: Renzo
Haldemann
Teilnehmer(innen):
Uschi Volger,
Dorothe Landolt,
Heidi und Christian
Indermaur, Hans
Schärer

Samstag morgen: Wir geben dem Wetter eine Chance, sich zu bessern, und verschieben die Abfahrtszeit um eine Stunde, d. h. Boltigen-Bahnhof, 11.45 Uhr: Petrus

hatte Erbarmen mit uns, nur Schnee lag dort nicht mehr viel. So schnallten wir die Schneeschuhe auf unsere Rucksäcke und marschierten auf der aperi Fahrstrasse bergwärts. Im Gridwald blies ein recht kräftiger, milder Westwind durch die Bäume, und ab und zu brach die Sonne durch die Wolkendecke. Im Regenmoos war es dann endlich soweit: die Schneedecke mächtig genug, um die Schneeschuhe anzuziehen. In einem ersten Testlauf am rechten Hang konnte dann auch bereits ausprobiert werden, ob die Bindung gut angezogen war und wie gut die Harscheisen griffen. Und bereits hatte Christian seine erste Panne mit der Bindung. Ein Fuchs beobachtete unser Tun, verschwand aber schon bald im nahegelegenen Wald. Gegen 15.00 Uhr erreichten wir die Niderhornhütte. Greti und Willy Schoepke erwarteten uns. Bei einer Suppe erholten wir uns von den «Strapazen des Aufstieges». Kurz vor 16.00 Uhr verliessen wir die Hütte nochmals und marschierten mit den Schneeschuhen an die Flanke des Horngugers, durch den frisch verschneiten Wald bis zum Punkt



Die Schneeschuhe anschnallen ...



... und losmarschieren.

1739 hinauf und weiter zur Sennhütte vordere Bultschnere. Wir folgten der Fahrstrasse durch den Buwald, dann ging's den Steilhang hinunter zum Bödeli. Ganz kurz vor dem Einnachten und auch kurz vor dem Schneetreiben erreichten wir die Hütte. Zum Abendessen servierte uns Greti ein wunderfeines Fondue. Und mit dem Cake von Heidi beendeten wir den ersten Tag unseres Schneeschuhabenteurers, während draussen ein kleiner Schneesturm tobte.

Sonntag: Tagwache um 6.00 Uhr. Bald schon sassen wir beim Frühstück und genossen die Züpfe (ebenfalls von Heidi). Kurz vor acht Uhr verliessen wir die Niderhornhütte. Ein recht giftiger Südwestwind mit Schnee blies uns um die Ohren. Den Neuschnee hatte es glücklicherweise verfrachtet, so dass wir den Aufstieg recht zügig hinter uns brachten. Bei der vorderen Niderhornalp suchten wir erstmals Unterschlupf vor dem Schneesturm. Dieses Haus bot aber wegen der grossen Schneeverwehungen keinen rechten Unterstand. So setzten wir unser «Gratis-Gesichts-Peeling» fort in der Hoffnung, die Grätlihütte würde uns einen besseren Unterstand anbieten. Und so war es dann auch. In der Hütte befanden sich Tourenskifahrer; einer von ihnen lud uns ein, uns drinnen etwas zu erholen. Infolge der sich nicht bessernden Wetterverhältnisse verzichteten wir auf den Gipfel und stiegen Richtung Rossberg nach Oberwil im Simmental ab. Hier trafen wir kurz nach Mittag ein. Trotz der misslichen Wetterlage am Sonntag kann von einem erlebnisreichen Tourenwochenende berichtet werden. Ich danke allen Beteiligten für das Gelingen der ersten Schneeschuhtour in der Sektion Bern. Den Gipfel des Niderhorns stürmen wir dann im 1996.

Renzo Haldemann

Skitour Bonderspitz (2 546 m) Frauengruppe

12. Februar 1995

Leiterin: Dora Wandfluh

11 Teilnehmerinnen, 1 Teilnehmer

Die ganze Nacht regnet es, und ab und zu erwache ich ob dem Geplätscher. Ich mache mir Gedanken, wie wohl der morgige Sonntag aussehen wird? Obwohl ich mich sehr auf die Skitour freue, steht der Tag doch ungewiss vor mir. Es ist meine erste Skitour mit dem SAC.

Am Morgen beim Aufstehen regnet's immer noch. Gespannt beobachte ich das Wetter während der Zugfahrt von Bern nach Frutigen. Der Zug ist zum Bersten voll mit Skifahrern. In Thun setzen sich zwei Frauen mit Tourenschuhen neben mich. Ob ihr Ziel wohl auch der Bonderspitz ist? In Frutigen treffe ich die SAC-Gruppe. Und Welch ein Zufall: Sylvia und Esther, die beidem aus dem Zug, gesellen sich auch dazu. Der Regen hat aufgehört, und die Wolken lichten sich. Mit dem Auto fahren wir bis Adelboden. Dann beginnt der Aufstieg. Innert kürze nimmt der blaue Himmel zu, und Sonnenbrille und -creme kommen zur Anwendung. Hoch oben in den Felsen können wir Gamsen beobachten. Nach 3½ Stunden erreichen wir den Gipfel und geniessen die grandiose Aussicht und die Sonne, dies um so mehr, als es im Unterland noch bewölkt ist. Es weht ein kühler Wind; kurz nach dem Mittagessen brechen wir zur Abfahrt auf. Es herrschen unterschiedliche Schneeverhältnisse. Am Anfang schwerer und ausgefahrener Schnee. Danach werden wir mit leichtem Pulver belohnt. Weiter unten fahren wir im Zickzack durch den Wald und werden auch vor Zäunen nicht verschont. Das letzte Stück ist pickelhart, einer Piste gleich. Den Tag beschliessen wir mit einem Trunk in einem Beizli. – Bis auf ein anderes Mal!

Annemarie Stucki

Skitourenwoche Val Müstair (Senioren)

26. Februar bis 4. März 1995

Tourenleiter: Fritz Wälti

Führer: Ulli Kössler, Meran

Teilnehmer(innen): 15

Sonntag morgen: Fahrt ab Bern mit den Autos bei strömendem Regen Richtung Bündnerland. Je weiter man nach Osten kam, um so mehr verwandelte sich der Regen in Schnee. Kurz vor der Ofenpasshöhe starteten wir – bei mehr oder weniger dichtem Nebel und Schneetreiben – zu unserer Eingetour zum **Piz Buffalora** (2641 m) – unserem ersten Gipfel. Nach einer schönen Pulverschneeabfahrt (Steine waren allerdings zu spüren) folgte die letzte Autoetappe über den Ofenpass ins Münstertal nach Tschiverv (1670 m), wo wir im Hotel Staila herzlich empfangen wurden.

Montag: Nach einem üppigen Frühstücksbuffet ging's dann so richtig los. Es begann mit einem freiwilligen Eingehaufstieg (für einige war's eine imposante Postautofahrt) nach Lü (1920 m), zur höchstgelegenen selbständigen Gemeinde der Schweiz mit dem kürzesten Namen. (Böse Zungen behaupten, der Name sei einmal länger gewesen; eine Lawine habe jedoch den hinteren Teil der Ortschaft abgetrennt.) Es folgte der eigentliche, dreistündige Aufstieg zum **Piz Terza** (2909 m). Bei strahlendem Sonnenschein belohnte ein schöner Rundblick sowie eine genussvolle Tiefschneeabfahrt unsere Anstrengung.

Der **Dienstag** versprach uns wieder eine schöne Tour bei sehr warmem Wetter. Bis wir jedoch unsere Tour starten konnten, war da noch die Sache mit den Skischuhen. Ernst suchte verzweifelt nach seinen Schuhen, und die waren einfach nirgends mehr zu finden. Die einzige Lösung war nur noch, im Sportgeschäft ein Paar zu mieten. Die Blasen waren somit vorprogrammiert (inklusive Ärger und böswillige Wünsche an den Übeltäter – «e rächte Chlapf

het er verdienet, dä Souhung!«). Doch zum Tagesziel: Wir bestiegen den **Piz d'Ora** (2951 m). Wir genossen ein wundervolles Panorama von der Silvretta bis zu den Dolomiten, von der Bernina bis zu den Oetztaletalern. Bei der Abfahrt mussten aber einige Skibeläge einen «Original-Steinschliff» über sich ergehen lassen. – Nach der Tour nahm dann die Skischuhgeschichte ihre Fortsetzung. Es folgte die grosse Fahndung nach dem Täter. Ernst wusste da sehr professionell vorzugehen. Als seine Schuhe wieder zum Vorschein kamen, beschlagnahmte er gleich ein weiteres Paar in der Hoffnung, der Betroffene melde sich dann. Und so kam es auch, dass sich der Täter freiwillig stellte und sich als sehr sympathischer «Souhung» gab. Er entschuldigte sich bei Ernst in bester Manier, bezahlte die Skischuhmiete des Sportgeschäfts und lud Ernst zudem noch für ein Wochenende in die Windegg-Hütte ein. Es stellte sich auch gleich heraus, dass dieser «Skischuhdieb» kein Geringerer war als der Hüttenwart der Windegg-Hütte. Auf diese Weise endete die triste Geschichte doch noch zufrieden, ohne grossen Ärger und ohne «Chlapf».

Mittwoch: Schon wieder blauer Himmel. Mit den Autos verschoben wir uns wieder auf die andere Seite des Ofenpasses zum Restaurant Buffalora (1968 m), von wo aus wir zum **Piz d'Aint** (2968 m) aufstiegen. Auch hier gab's wieder einige schöne Hänge, wo wir mit den Skiern schöne Zopfmuster in den Schnee zeichnen konnten.

Am **Donnerstag** gab's einen vorübergehenden Wetterumsturz. Bei Nebel stiegen wir von Fuldera (1635 m) zum **Piz Turettas** (2959 m) auf. Bei ungefähr 2600 m mussten wir uns allerdings über die Fortsetzung des Aufstiegs entscheiden, denn man sah praktisch nichts mehr. Wir beschlossen umzukehren. Leider, denn als wir unten in Fuldera ankamen, schien bereits wieder die Sonne. So genossen wir den Piz Turettas in Kaffeeform mit allem Drum und Dran. Wir erfreuten uns übrigens nicht nur an den Skitouren, auch das Gesellige kam

nicht zu kurz. Erwin erteilte uns jeden Tag Gesangsunterricht.

Am **Freitag** verhalf der Föhn zu einer weiteren Aufhellung. Während es in der übrigen Schweiz bedeckt war, herrschte im Süden schönes Wetter. Etwas unterhalb des Ofenpasses (2 022 m) stiegen wir in die Hänge zum Skigebiet Minschuns und weiter Richtung Norden zu unserem Tagesziel, dem **Piz Vallatscha** (3 021 m). Mit den Skiern auf dem Buckel bewältigten wir die letzten Meter und überschritten den Gipfel, um dann in die Nordhänge zu stehen. Zum Abschluss genossen wir nochmals ausgiebig unsere letzten schönen Schwünge in der Abfahrt bis hinunter nach Tschier.

Die «längste Abfahrt» der Woche erlebten wir allerdings im Auto auf der Heimreise vom Julierpass bis nach Tiefencastel. Somit hatten wir einmal die Gelegenheit, im Radio erwähnt zu werden, wenn auch nur in den Verkehrsnachrichten.

Es war wirklich eine tolle Woche. Alles hat mitgespielt: das Wetter, die Kameradschaft, die gute Organisation. Ich möchte an dieser Stelle Fritz nochmals herzlich danken für diese schönen Tage im Val Müstair und hoffe, dass es wieder einmal zu einer solchen Woche kommen wird.

Beat

Kleiner Novitätenbasar:

Rezept für gute Laune

Gute Laune ist – Gott sei Dank – keine Novität. Sie möchten das Rezept auch kennen, für alle Fälle? Hier ist es: «Man nehme eine mittelgrosse Portion Geduld, eine gehörige Portion Nachsicht, eine riesengrosse Portion Verständnis, eine Prise Humor, einen Schuss Leichtfertigkeit, würze das Ganze mit einer Dosis Liebenswürdigkeit, mische alles gut durcheinander – und fertig ist die ausgewogene Mischung gegenüber allen Einflüssen der Aussenwelt.»

Ausgezeichnet – und danke schön!

Stimme der Veteranen

Mont-Soleil, 1 288 m (Veteranen)

vom 21. April 1994

Tourenleiter: Georges Pellaton

39 Teilnehmer

Ungewohnt früh für die Jahreszeit – noch in finsterner Nacht – mussten wir aus den Federn, waren dafür auch schon bald nach acht Uhr in St. Immer, also in der Gegend, wo Georges das Licht der Welt erblickte und seine Jugend verbracht hat. Lang ist's her, für die heutige Generation unvorstellbar lang!

Die Wolken hingen tief, als Georges das Wort ergriff und sagte: «Ecoutez, das Haus dort ist unser Café..., wir werden es auf dem Heimweg besuchen.» Begrüssen werde er uns in Champmeusel, weit oben am Berg. Unterdessen wurden die Regenschirme aufgespannt, denn leise weinte der Himmel. Halb oben im steilen Fichtenwald hielt Georges plötzlich inne und erklärte: «Kameraden, wir sind jetzt in Champmeusel, und ich begrüsse euch zur heutigen Tour.» Der Weg wurde nun steiler, verengte sich zu einem schmalen Gebirgspfad und war zudem schneebedeckt. In Rekordzeit erreichten wir den locker besiedelten «Sonnenberg», und weiter ging's über hochwinterliche Juraweiden hinauf zur berühmten Solaranlage von nationaler Bedeutung. Es handelt sich offenbar um ein kostspieliges Studienobjekt zwecks Erforschung von alternativer Energie. Ein hoher Gitterzaun umgibt das Gelände am sanften Südhang. Kameraden vom Fach nahmen Stellung zur Problematik der für die meisten von uns geheimnisumwitterten Photovoltaik.

Die Bise liess uns fast etwas frösteln, als wir den Rückweg antraten und uns nach einer warmen Stube sehnten. Für uns unerwartet drehte Georges abrupt nach links ab und schritt auf ein mit «C-A-S» angeschriebenes Haus zu, das sich uns zur Mittagstrast öffnete. Es war der feudale Hörensitz der Sektion Chasseral, die uns